

1707.  
1700.  
1711







1. Aeda pietistica zu  
Lipzig, Hamburg und  
Gießen, Francf. 1691.
2. Anderson s. Jac. / Paul / Martin  
Hamb. 1690.
3. Judicia von dem Collegio  
pietatis. 1690
4. Symphonie s. S. S. / zu  
judicia 1690
5. Rosler / Joh. Henr. / anmerckun.  
zu  
zu Symphonie  
zu judicia 1690



6. Symphonia s. G. S. confirmata 1690
7. Sinceri s. theos. antiquariorum  
Sophistica. 1690
8. Ein Päpstl. Brief gegen die  
conventicula von 1690.
9. Desiderij s. p. p. p. ob die  
collegia pietatis auf dem  
die 1691
10. Minister s. Joh. G. M. 1690
11. Stannederij s. phil. Lad.  
ant. n. n. n. in Collegij  
Publici 1691
12. Vier theologische responsa auf  
die Hamburger Ministerij  
fragen. 1690
13. D. n. s. phil. fac. Bandm. d.  
wegen der wun. religion. fr. 1690
14. Meyer s. Barth. Bandm. d.  
wegen der wun. religion.  
fr. 1690
15. Alardij. N. s. Bandm. d.  
die wun. religion. fr. 1690



16. Hamburger Ministerij <sup>1690</sup> revers.
17. Fischer (Joh.) Andacht <sup>1690</sup> über  
in einer religiöſen Lied.
18. mit theologi ſchieden gegen  
19. a <sup>1691</sup> Johann Rudolph. 1691
19. b programma academiæ <sup>1690</sup> Lip.  
hensis. 1690
20. pietetiſche ſoſolungen. 1690
21. beſchreibung der Güter  
ſchieden gegen die Güter  
Pflanz. 1691.
22. gegenſand von der pieteten.  
1691
23. Beweis der nothwendigen  
Zuſammenhang. 1691
24. Demeriti (Joh.) von dem  
über der ſchieden theologen  
Brieff von pieteten 1706
25. May (Joh. Henr.) Epistola  
ad Mayeram. 1705







38. W. I. C. F. nachschrift vom  
 pietismus 1700
39. nachschrift an einen Minister  
 in pietismus in Halle
40. Daffroy'sche Predigt, iustitia animi,  
 nachverflo. 1716
41. Aleophris Brief an einen  
 württembergischen Fürsten  
 zu Württemberg 1721
42. Schottel'sche Briefe / Play Echo  
 1722
43. Fünff Briefe an einen  
 Salzbüchler durch Zoolli
44. Dänischer Edict gegen die  
 pietisten 1708.
45. Dänischer Edict gegen die  
 pietisten 1706.
46. Braunschweiger Edict gegen  
 die pietisten 1702
47. Braunschweiger Brief, gottlicher  
 gläubiger Anhang mit dem  
 Brief an die pietisten der  
 Universität in dem Stadt  
 Ministerio in Halle bei der Com.  
 mission vorgegangen 1700



91  
46

ALETHOPHILI  
Send-Schreiben

An  
THEOPHILUM  
SINCERUM,

Wegen  
Erlangter

Priester-Stelle

Zu  
Creutz-Berg/

Im  
Fürstenthum Anhalt.

-----  
Gedruckt zu Leipzig / 1721.



Vorrede.

## Christlicher Leser!

**W**o viel man sonst dem H. Predigt-Ampt Ehrerbietung schuldig ist; so verächtlich hat es sich zu diesen Zeiten an manchen Orten bey vielen gemacht. Niemanden/ der mit Furcht und Zittern selig zu werden schaffet/ fehlet es hierzu an Ursachen. Treue Lehrer und Prediger/ die Gott selbst als Hirten der Heerde Christi vorgezet/ sind allerdings hoch zu æstimiren; Falsche Lehrer aber/ die andere lehren/ und sich selbst verwerfflich machen/ gelten bey wiedergebohrnen Christen so wenig/ als der Teufel in der Hölle. Denn diese sind Niedlinge/ deren die Schafe nicht eigen sind/ und der Herr nennet sie selber Diebe und Mörder. Wer will aber einem Dieb sein Gut/ einem Mörder seine Seel anvertrauen? Die blinde Welt mag es immerhin thun; Christen/ denen Gott erleuchtete Augen des Verständniß gegeben/ thun es nicht: Sie folgen Jesu/ dem Hirten und Bischoff ihrer Seelen/ und nehmen seine Stimme in denen Dienern und Mund. Boten Gottes/ die er/ und nicht die die Welt sendet/ im Glauben und Gehorsam an. Er ist allein der Weg/ die Wahrheit und das Leben. So wird denn auch niemand irre gehen/ der diesen Weg betritt/ die Wahrheit liebet/ und das Leben in ihm suchet. Wundere dich demnach nicht/ Christlicher Leser/ daß in diesem Send. Schreiben von dem üblen Leben der Priesterschaft etwas frey raisoniret worden. Es ist nicht aus Verachtung des H. Predigt-Ampts/ (denn darwider protestire ich einmahl für allemahl) sondern aus Liebe zu deiner Wohlfahrt geschehen. Prüfe du darnach die die Geister/ ob sie aus Gott sind/ und folge dem richtigen Weg.

Ridendo dicere verum quid verat?

Lebe wohl!





**S**ch höre/ werther Freund/ du seyst ein Priester worden/  
Und treibest Gottes Werck nunmehr an Christi statt.  
Ich gratulire dir zu diesem neuen Orden/  
Worzu dich Zweiffels-frey Gott selbst gekleidet hat.  
Es ist was Wichtiges in Priester-Orden treten/  
Der tausende bedenkts in seiner Jugend nicht;  
Fürs Volck/ wie Aaron/ zu Gott mit Flehen beten/  
Heist mehr/ als mancher sich in seinem Wahn verspricht.  
Ach! ich erstaune fast/ wenn ich daran gedencke/  
Wie man das Predigt-Ampt vor gar geringe acht.  
Und wie der meiste Theil durch tausendfache Räncke  
In Christi Schaaf-Stall sich krumme Wege macht.  
Ja wie man auch diß Ampt darinn so leichte schäzet/  
Daß man bey dessen Ruff vociret Quid pro Quo;  
Da denn manch Teuffels-Kind dem Ampt wird vorgesezet/  
Der wie der Nidling dort von seiner Heerde floh.  
So auch zur Zeit der Noth von Christi Schaaf-Stall lauffet/  
Und seine Kirch-Gemein ohn Sorge gehen läßt.  
Sich aber und den Leib/ wenn er sich eingekauffet/  
Auch von den Pfünden dann aufs allerbeste mäßt.  
Wer auf den Schulen sich im Sünden-Korb gewaschen/  
Und seine meiste Zeit in Wollust zugebracht/  
Der sonst gewohnet war von Sodoms Frucht zu naschen/  
Dem hat man eber wol den Schaaf-Stall aufgemacht.  
Wer dann als ein Student gefressen und gesoffen/  
Schuret und gebubt/ à l'ombre prav gefleht;  
Dem hat vor andern schon die Priester-Wahl getroffen;  
Da er nun als ein Schwein in Christi Weinberg wühlt.  
Wer auf den Kirchmessen nach den Studenten-Jahren/  
Mit jeder Bawren-Magd/ jauchzt/ hupffet/ tanzt und springt;  
Von dem hab leiber! ich wohl ehemals erfahren/  
Daß er das Gloria vor dem Altare singt.  
Wer bey dem Edelmann ein Jahr Præceptoriret/  
Und sonsten nur geschickt zu seiner Leyer stummet/  
Der wird in kurzer Zeit ins Pfarr-Haus eingeführet;  
Doch mit der Clausula: Wenn er die Zose nimmet.



Von Fürsten, Höfen will ich nicht ein Wörtlein sagen /  
 Wer hier die Wahrheit gelgt / den schlägt man auf den Kopff.  
 Wer wissen will / der mag die Kammer-Mädgen fragen /  
 Die promoviren selbst oft manchen armen Tropff.  
 Ach! da weiß man die Sach bald so / bald so zu Karten /  
 Die Pfarre muß ohn der Quarr ja nicht vergebten seyn.  
 Doch muß der arme Schelm oft lang genug noch warten /  
 Alsdann schleicht sich der Wolf in Christi Schaaf-Stall ein.  
 Des Hohenpriesters Sohn nimmt selber noch ein Mädgen /  
 Das seinen Augen sonst zum besten nicht gefält.  
 Wann ein Diaconus auch nur in kleinen Städtgen /  
 Nicht in der Præcedenz mehr / als ein Dorff-Pfarre gält.  
 Das ist der Welt ihr Lauff: Wer bald zum Dienst will kommen /  
 Such nur Vocation aus einer Schürze herfür.  
 Wie mancher Ignorant ist schon so angenommen /  
 Die Schürze zeigte ihm den Weg zur Kircken-Thür.  
 Manch Priester-Sohn / der nichts / als Bäderer getrieben /  
 Den Leipzlg / Wittenberg / Hall / Zena / relegirt /  
 Wird / wenn er in der Prob nur nicht ist stecken blieben /  
 Als Substitutus, gleich zum Priester ordinirt.  
 Wer die Pfarre-Wittiben nimmt / die Töchtergen bevrathet /  
 Ob er im Leben gleich nichts in der Wurzel taugt.  
 Da er Studentixus sich in dem Bier-Krug badet /  
 Und in die späte Nacht den Knaster-Zoback schmaucht.  
 Der hat ohn alle Müß die Pfarre mit der Quarre;  
 Denn das ist heut zu Tag grand mode im Luthertum.  
 Manch Priester-Söhngen wird auf die Weiß ein Pfarre /  
 Und mancher Eidam legt auch so den Kragen um.  
 O Schand! So muß diß Amt auf Kindes-Kinder erben /  
 Wer nicht des Pabstes Freund / wird hier nicht Cardinal.  
 Der Sohn behält die Pfarre nach seines Vatters Sterben.  
 Und Gott / der uns berufft / kommt nicht mit in die Wahl.  
 Ist recht? Da frag du nicht: die Großen wollens haben /  
 Die nehmen den Pocal in Gold und Silber an.  
 Das sind zum Pfarre-Dienst auch die allerbesten Gaben /  
 Wann man Docere gleich nicht conjugiren kan.  
 Wie solt ihr Priester euch nicht in das Herze schämen?  
 Ist denn das Amt / das euch dermalen anvertraut /  
 Nicht Gottes? Und ihr wollts für eure <sup>(Söhne)</sup> Eidam nehmen;  
 Die Kirche Gottes ist ja Christi eigne Braut.

Der



Der darff sie / wem er / nicht wem ihr nur wollt / vermählen  
 Die Kirch. Gemein / mit der ihr Simonie verübt.  
 Die / hörts Ungeistliche! sind theuer. erkauffte Seelen/  
 Die unser Oberhirt mehr als sich selbstn liebr.  
 Ihr liebt das Euere / die fetten Pfaffen. Vründe /  
 Die schmücken eurem Bauch / dem ihr als Gott dient / wohl.  
 Wißt aber mancher Fürst / wies um euch Pfaffen stünde /  
 Er jagte euch mit der Supplic bis in Epyrol.  
 So aber wissen schon die Consistoriales,  
 Was bey der Sach zu thun / wenn gleich der Fürst davon  
 Nicht das geringste weiß: Es braucht nur was Reh-Aales,  
 So kommt der Ignorant zur Substitution.  
 Hier solten nun fürm Kiez Hof. Prediger sich stellen /  
 Allein so sind sie selbst gar öftters stumme Hund;  
 Die wenig beißen und auch öftters wenig bellen /  
 Warum? es steckt das Geld auch ihnen in dem Schlund.  
 Das läßt sie nicht / was recht und billig wäre / reden /  
 Drum gehets so immer auf den alten Käyser loß.  
 Man setzet Pfarrer ein aus Preussen / Reussen / Schweden /  
 Ist das Geschenke nur des Competenten groß.  
 Wie wird euch aber dort diß Geld zur Hölle werden /  
 Ihr Ober. Bischöffe / die ihr so marchandirt /  
 Und solche Pecora, als Hirten deren Heerden /  
 Ohn daß der Fürst es weiß / in Christi Schaaf. Stall führt.  
 Wer mehr von anderen weiß prab zu affterreden /  
 Und wie er orthodox in seinem Leben sey /  
 Zu zeugen; der kan leicht in ein Pfarr. Dienstgen treten /  
 Das blinde Volck fällt ihm bald in dem Urtheil bey.  
 Das ist ein neuer Grieß / sich renomirt zu machen /  
 Wer auf die Kezer schimpffte / und auf die Quäcker schmählt.  
 Wer von Fanaticis aus vollem Hals und Rachen /  
 Von seinem Hößgen was dem blinden Volck erzeblt.  
 Manch Schreyer ist nicht werth des Arnolds Schuh zu bußen /  
 Doch muß der gute Mann von seiner Cangel her;  
 Und mancher solte wohl vor Speners Asche stuzen /  
 Doch auf ihn lästern / wird den'n Pfaffen gar nicht schwer.  
 Da muß der theure Mann Antesignanus heißen /  
 Der Secte, die man sonst die Pietisten nennt.  
 Kommt aber nun zum Grund / und man solls auch erwelfen /  
 So hat der Schwäger wohl den Spener nicht gekennet.



Ein and'rer hat kein Blat vom Hedinger gelesen /  
 Doch blöckt er auf ihn los / und macht das Volk verwirret ;  
 Oftt weiß man selber nicht / wer Hoburg ist gewesen /  
 Doch spricht ein Baals-Kind : Der Keger hat gelirret.  
 So gehets dann weiter fort : Kaum ist ein Pfarr'r begraben /  
 So bringt der and're schon ein Expectanz-Decret.  
 Da / da vermeint er nun das Dienfigen gleich zu haben /  
 Wenn schon der Vogel ihn oft aus den Händen geht.  
 Das Magisterium , und and're närrsche Titel /  
 Davon der Beutel nur wird wacker ausgelegt ;  
 Hat oft Hanns Unverstand den Chor-Rock und Pfarr-Kittel /  
 Womte der Priester dann stolziret / angelegt.  
 Kliffis nicht ; so kan man schon die Leut dazu bequemen /  
 Den / dem Gott und das Recht das Priester-Ambt abspricht /  
 Als ihrer Seelen Pfarr'r und Hirten anzunehmen ;  
 O das ist eine Sach / die alle Tag geschicht !  
 Und doch weiß man sich denn fürm Volk gar weiß zu brennen /  
 Wie man gang ordentlich zum Ambt beruffen sey ;  
 Sollt' aber nicht der Herr die Dieb und Mörder kennen !  
 Ach ja ! bey unserm Gott gilt keine Heuchelei.  
 Jedoch ich hätte bald der Pred'ger Kunst vergessen /  
 Wer nach dem Leipz'ger Fuß das Maas zum Leisten schneidet /  
 Wer jedes Wörtlein weiß zu circuln und zu messen /  
 Der frigt vor andern wohl ein Aembtgen vor der Zeit ;  
 Wer Metaphysicam , wer and're Brillen lernet /  
 Wer die Syntemata bloß fleischlich lesen kan ;  
 Ist er gleich noch so weit von Christi Sinn enffernet /  
 Den nimmt man ohnbedacht zum Seelen - Hirten an.  
 Wer auf der Cangel kan die Ohren wacker füllen /  
 Und mit Realien die Predigten ausschmückt ;  
 Dem hats schon oftmal nach seines Fleisches Willen /  
 Bey der vacanten Stell zu einer Pfarr geglückt :  
 Kurz : Wer Patronen hat / wer sich weiß einzuschmiegen /  
 Und wer schwarzen kan / dem darff nicht bange seyn.  
 Er wird in kurzer Zeit den Priester-Kragen kriegen /  
 Und könnst er weiter nichts / als auf die Keger schreyen ;  
 Dis sind nun ordinair die schöne Priester - Stufen /  
 Darauf der Candidat zu seiner Cangel rennt :  
 Und unter hundert wird kaum einer recht beruffen /  
 Den Gott / der Fürst / das Volk / zum Priesterthum ernennet.  
Dem



Dem Himmel sehs geklagt! Wo bleibst doch die Schaafe?  
Wo bleibet Christi Reich? Wo bleibet Gottes Ehr?  
Ein solcher Mörder / Dieb / ein Lügner / O der Straffe!  
Die Gott alsdann verhängt / schad denen Schaaßen mehr/  
Als daß er selbstigen viel Nutzen solte bringen /  
Der Diebling flucht / der Wolff erhascht das arme Lamm;  
Und sucht dem Schaafe nur die Wolle abzudringen /  
Ach! ach! erbarme dich / du Hirt und Bräutigam.  
Du Hirt und Bräutigam! du Bischoff unserer Seelen!  
Steh deiner Herde doch in allen Gnaden bey /  
Und fange an / die du / O Jesu! kennst / zu wehlen /  
Schmeiß Sabel hinaus / brich Babels Thurn entzwey.  
Inzwischen wenn man nun ein Priester, Ampt bekommen /  
So kriegt das Lutherthum / was es an Päbsten schilt.  
Den neuen Priester hat der Hochmuth eingenommen /  
Daß er / gleich wie der Pabst / die arme Seelen drückt.  
Das Handwerck fordert nun vornehmlich Beichte sitzen /  
Dann eben dadurch wird ein solcher Lohn, Knecht reich.  
Muß mancher Gottes-Mann in Angst und Blute schwitzen /  
Wenn er in Beichtstuhl geht / so gilt ihm dieses gleich.  
Hier sitzt nun der Pabst in seiner Kramer, Bude /  
Ihm ist das Himmel-Reich und auch die Hölle feil.  
Wer jenes haben will / und nicht die scharffe Ruthe /  
Der bring nur Pfennig mit nicht vor die lange Weil.  
Es gilt nicht alles Geld / die bösen halben Bagen  
Wlafft mancher Baals-Pfaff wohl in dem Beichtstuhl aus;  
Von Knacken / Schillingen / ist auch nicht viel zu schwagen /  
Die schickt man nach der Beicht wohl einem gar ins Haus.  
Wer nicht dem Priester kan das Maul mit Gelde schmieren /  
Der bleib nur immerhin auf die Gefahr davon.  
Der Priester wird ihn doch nicht also absolviren /  
Wie er sonst absolvirt des reichen Mannes Sohn.  
Manch Pfarr-Kind ist nicht werth / daß es die Sonn beschelnet /  
Es ist mit einem Wort ein rechtes Teuffels, Kind.  
Doch wanns nur in der Beicht es nicht dem Pfarr'r melnet /  
So wird es absolvirt; Geld macht die Leute blind.  
Wie manches Pfarr-Kind hat selbst mit dem Pfarrer geschmauset /  
Der Pfarr'r spricht in der Beicht noch dies u Souffaus loß.  
Und ob er schon selbst mit biß in die Nacht gefaulet /  
Vermeint er doch / er saß Gott selber in dem Schooß.

Manch



Man's Pfarr-Kind hurt und buht / der Pfarrer machts nicht besser /  
 Auf Dörffern hält er oft mit Schulzen-Weibern ein ;  
 Drum gibt er jederman / dem Sauffer wie dem Fresser /  
 Den Schelchen wie der Hur / fürs Geld den Beicht-Trost hin.  
 Hat ein Collega mehr der reichen Confitenten ,  
 Da einer offtermals wohl einen Thaler gibt .  
 So tritt der and're auf / und klaget über Renten /  
 Indem er alle Schuld auf den Collegen schiebt .  
 Da fängt der eine an den andern zu beneiden /  
 Und ruffet ihn wol gar als einen Gels-Hals aus ;  
 Der ihm das Accidenz nur suche zu beschneiden /  
 Und sich bereichern in seinem eignen Haus .  
 Da gehst dann weiter fort auf Schimpffen / Kästern Schmähen /  
 Man zapfft den einen wohl auf offner Sangel an ;  
 Und dabey meint man doch / was d'kfalls sey geschehen /  
 Sey für der erbarn Welt und G'Dit gar recht gethan .  
 O sollen aber die sich nicht ins Herze schämen /  
 Die des Verlohrnen / so des Menschen Sohn gesucht /  
 Sich nicht / wie sichs gebührt / mit aller Ereu annehmen /  
 Ach ! solche Niedlinge sind all für G'Dit verflucht .  
 So gehst auch mit der Tauff ; die ist ein gutes Mittel /  
 Zu unserer Seelen Heyl / zu wahrer Seeligkeit .  
 Doch wer nur etwas mehr / dem Rang nach / ist als Bittels /  
 Dem wird privatim auch das Kind zur Tauff geweyht .  
 Dem wird das Abendmahl privatim dargereicht /  
 Der wird privatim auch im Births-Haus copuliert ;  
 Der Pöbel / dessen Wisz sich nicht so weit erreichet /  
 Wird an der Nasen nur allein herum geführt .  
 Der muß alleine nur am äussern Babel kleben ;  
 Die Reichen sind davon exleges , Franco , seey .  
 Warum ? sie können nicht so viel Ducaten geben /  
 Als wohl der Reiche thut bey seiner Pealerey .  
 Der Ort macht nichts zur Sach . Doch soll man Ordnung halten /  
 Mein / worzu sollen sonst die Tempel nütze seyn .  
 Will mau den Reichen nur besonders lassen schalten /  
 So schmeisse man nur gar das äussere Babel ein .  
 Was brauchts der Kirchen mehr ? wenn man sie selbst nicht braucht /  
 Wenn man von dem Gebrauch die Reichen distinguirt .  
 Und sie an Dertter / wo man Bier und Toback schmauchet /  
 Als Braut und Bräutigam mit vielen Kutschen führt .

Hier



Hier ist kein Unterscheid; wie allzumal sind Sünder:  
Drum gilt bey Gott kein Fürst / kein Graf / kein Edelmann.  
Der Herr / von welchem wir / als arme Menschen-Kinder/  
Das Leben haben / sieht nicht die Personen an.  
So solle man demnach hier keinen was verstätten /  
Den Reichen / Hohen solls hier wie den Armen geh'n;  
So aber weiß man schon den reichen Ehegatten  
und anderen / aus Gunst / ums Gelde nachzuseh'n.  
Und von der Kirchen-Buß will ich nur lieber schweigen /  
Als sagen / was doch wohl die bittere Wahrheit ist.  
Doch wer die Wahrheit hier will allzudeutlich zeigen/  
Der heisset wohl der Welt ein Heuchel-Pietist.  
Doch nein / es sey gewagt / ich will was recht ist schreiben/  
Verderb es auch die Höll / den Teuffel und die Welt;  
Die Clerisey mag nur ihr böses Stückgen treiben /  
Wer weiß wer in dem Krieg annoch den Sieg erhält.  
So bleibt die Kirchen-Buß dann nichts als eine Straffe /  
Die denen Huren wird zur Schande auferlegt;  
Womit man marchandirt bey dem verirrten Schaaf /  
Wodurch den Leuten nur der Beutel wird gefegt.  
Wers nicht bezahlen kan / muß vor das Bäncklein treten /  
Und wer fünf Gulden gibt / den cangkelt man nur ab;  
Die Armen müssen nur das Milerere beten /  
Und über Groß und Reich schwingt man den sanfften Stab!  
Ja was erfährt man nicht anseht vor Proceuduren /  
Die Hände leget man bey Nacht und Nebel auf?  
Und so wled aus der Buß mit Schelmen und mit Huren  
Nur lauter Gauckeley / ja gar ein Pferde-Kauff.  
Wer so und so viel gibt / wird frey davon gesprochen /  
Wer nichts nicht geben kan / bezahle mit der Haut.  
Ja / eh an manchem Ort der Tag ist angebrochen /  
Wird wol das Huren-Pack ums schönöde Geld getraut.  
So weiß die Clerisey die Pfeiffe sich zu schneiden;  
So sündlich führet man das Ambt in Gottes Haus;  
Jedoch der Herr wleds auch nicht in die Länge leiden /  
Er schmeißt gewiß zulezt die Wechsel-Banck hinaus.  
Erwartet nur der Zeit / ihr bösen Baallten /  
Der / der im Himmel wohnt hat seine Zeit und Stund;  
Und wenn das Sünden-Maass vom Sünder überschritten/  
So stürzt er ihn / wo nicht die Buß erfolgt / zu Grund.

B

Doch



Doch laß uns noch hiebey ein wenig stille stehen /  
 Die Leichen, Predigten gehören auch hieher.  
 Wenn da ein Baals, Pfaff soll mit zu Grabe gehen /  
 So krümmt er sich erst lang die Creuz und in die Quer;  
 Es muß der Thaler erst auf seinem Tische klingen /  
 Eh er Verstorbenen die Leichen, Predigt thut;  
 Wo nicht / so läßet er ein schlechtes Grab-Lied singen /  
 Und setzt den Todten wohl gar in die Höllen, Blut.  
 Stirbt nun ein armes Schaaf / so heißt's / was wollt ihr geben?  
 Ich habe Predigten zu eurem Lob und Ruhm.  
 Ich und mein Ehe-Weib / wir müssen davon leben /  
 Und haben ohne diß ein schlecht Solarium.  
 Hier sind drey Leichen, Text: Erlöser, Hirsch und Kämpffer /  
 Sagt / welcher soll für euch von diesen dreyen seyn?  
 Mit welchem Troste soll ich eu'r Leide dämpffen /  
 Mir dunckt / der letzte sey ein bißgen gar gemein.  
 Ich habe Predigten für dreyßig / funffßig Thaler /  
 Ich habe Predigten für zehen Ducaton.  
 Ich habe Predigten auch für geringe Zahler;  
 Doch wer das meiste gibe / trägt hier das Lob davon.  
 Da fängt man nunmehr an zu rühmen und zu loben /  
 Den / der im Todten-Sarg für unsern Augen liegt;  
 Und so wird offermabls im Himmel hoch erhoben /  
 Der seinen Wercken nach zu Lohn die Hölle krieget.  
 Manch Teuffels-Kind / das Mord und Ehebruch begangen /  
 Aus dem des Satans Bild genugsam vorgestrahlt;  
 Kan von dem Lügen-Geist den höchsten Ruhm erlangen /  
 Wann er dem Pfaffen nur die Predigt wohl bezahlt.  
 Der niemabls Gott gedient / wird seltiger genennet;  
 Der hier ein Teuffel war / wird in der Engel Chor  
 Ums liebe Geld besetzt; Der in der Hölle brennet /  
 Den stellet man wohl hier als ein Kind Gottes vor.  
 So hat der leid'ge Geiz die Clericcy besessen /  
 Daß es der Tausende / wann mans ihm sagt / kaum gläubt.  
 So gar wird offermabl des Priester-Ambts vergessen /  
 Daß mancher auch aus Geiz verbott'ne Dinge creidit.  
 Der eine fängt mit Korn und Weizen an zu handeln;  
 Und noch ein anderer bräut Brandewein und Bier;  
 Der gehet hinterm Pflug / und jener führt die Mandeln;  
 Der dritte bringet sonst verbotne Kunst herfür.

Ein



Ein anderer geht in Wald / die Vögel abzuschleffen /  
 Läßt Schaafē Schaafē seyn / und fällt ein gutes Bild.  
 Das Maul ist delicat, und suchet Lecker-Bissen /  
 Womit er dann den Bauch und seinen Magen füllt.  
 Der eine fängt wohl gar mit Hunden an zu schachern ;  
 Ein anderer lehnt sein Geld auf Juden, Zinse aus ;  
 Der dritte processirt Tros allen Cause-machern /  
 Und wenn er Bauren schreit / so heißt es pia fraus.  
 Ist mancher Prediger vom Geitz gleich frey zu sprechen /  
 So herrscht die geile Lust doch bey ihm überall.  
 Da sieht man hier und dort den Pfarrer in den Zechen /  
 Wår die Besoldung gleich bey ihm noch so schmal.  
 Kommt eines Namens Tag / so fängt man an zu schmausen /  
 Da müssen Martins, Gåns und viele Trachten seyn  
 Das Crånkgen geht herum ; der Pfarr'r fängt an zu lausen /  
 Die andern folgen na d : so gehst Jahr aus und ein.  
 Was wird für Wollust nicht auf Rirm'sen vorgenommen /  
 Manch Priester frist und saufft / als wie ein Fuhrmanns-Knecht ;  
 Ist ihm die geile Lust zum Tanzen angekommen /  
 So springt er mit herum / und meint / er hab das Recht.  
 Ich würde nimmermehr dergleichen Sachen schreiben /  
 Wann ich es selber nicht bald da / bald dort geseh'n ;  
 So aber weiß ich wohl / wie es viel Priester treiben /  
 Die auf dergleichen Weg mit ihren Schaafen geh'n.  
 Was soll ich ferner noch von Priester Hoffart sagen /  
 Wer davon schreiben will / der schwimmt widern Stroh'n.  
 Denn solche Pillen kan der Priester nicht vertragen /  
 Und doch stolsirt er oft mehr / als der Pabst zu Rom.  
 Was steckt vor Hoffart nicht in einem Priester, Kittel /  
 Was dencket man nicht noch für Practicata aus.  
 Der führt den Generals- und der den Lieutenants-Titel /  
 So wird ja Christi Reich gar zum Soldaten-Haus.  
 Wie mancher Baallt hält seine zwey Laqueyen ?  
 Wie mancher kleidet sich in Samm't und Seiden ein ?  
 Von Christi Demuth weiß man öftters viel zu schreyen /  
 Und doch will manches Hers selbst nicht demüthig seyn.  
 Kommt man in eine Stadt / hilff Himmel ! was geschlebet ?  
 Dann wird man souverain und Herrschafftes absolut.  
 Wer nicht das Hütgen gleich vor seinem Pfarrer zehet /  
 Dem gehst gewiß / ich weiß / des Sonntags drauß nicht gut.



Hier stehet dann der Pabst / dem muß man Ehr erzeigen /  
 Da heists: Wer mich nicht ehret / den ehret man wieder nicht:  
 Da steht das guld'ne Kalb / vor dem muß man sich beugen /  
 Das sind Oracula, was er vom Holze spricht.  
 So will man sich auch gern vor Leuten sehen lassen;  
 Drum mediciret man auf einen Jahresgang:  
 Man grübelt nach / es mag sich reimen oder passen /  
 Dem armen Volck wird oft die Zeit und Wette lang.  
 Fängt einer drüber an zu nicken und zu schlaffen /  
 So cangelt man ihn gleich mit vielen Polstern fort;  
 Da heists: Was sigt ihr da / als wie die jungen Affen?  
 Hört doch der Predigt zu / es ist ja Gottes Wort.  
 Ja Menschen-Tant; das nur aus dem Gehirn gefogen /  
 Ein Wort / davon der Herr nicht das geringste weiß.  
 Solch Wort / das offermabls im Grund falsch und erlogen /  
 Das lehret ein Baalt oft mit dem größten Fleiß.  
 Soll mancher Prediger des Sonntags Predigt halten /  
 So schnattert er was her / es sey auch was es sey;  
 Die Wochen-Tage muß er Haus und Hof verwalten /  
 Er redet / was er kan; die Stunde laufft vorbei.  
 Ja manchmal möchte man das kalte Fieber kriegen /  
 Wenn man solch alber Zeug von Baalthern hört.  
 Von Cankeln springen oft die allergrößten Lügen /  
 Die doch das blinde Volck für Gottes Wort verehret.  
 Warum? der Priester hats auf Cankeln vorgetragen /  
 An Grillen hangen heist anjezt exegesirt /  
 Mit Commentariis sich halb zu tode plagen /  
 Heist Gottes Werke thun / und Gottes Wort studirt.  
 Besonders muß man sich gleich andern zünfftig machen /  
 Und zeigen / daß man noch gut wittenbergisch sey.  
 Der Orthodoxus muß der Frommen Thun verlachen /  
 Sonst fällt ihm niemand nicht vom blinden Volcke bey.  
 Da gehts auf Schelten loß / der Satan in der Hölle  
 Ist ihm noch nicht so schwarz / als wie ein frommes Kind;  
 Das setzt ein Baals-Knecht bald an der Reker Stelle /  
 Und macht das blinde Volck damit noch weiter blind.  
 Und siehet mans heym Elecht / so finds Poffillen-Neuter /  
 Die auf den Cankeln so in das Gelacke schrey'n  
 Und doch will jederman ein tapff'rer Jesus-Gretter /  
 Ein frommer Gottes-Mann / und treuer Hirte seyn.



Inzoltsehen muß man Ihn als einen Gott verehren /  
Wenn er mit Menschen-Tant auf seinem Hölzgen steht.  
Den Schwäcker soll das Volk gleich als Gott selber hören /  
Weil es sonst den / den Gott geehret will haben / schmährt.  
Ja recht und bittlich ist / den / der sich treu erweist /  
Der uns in Predigten zur wahren Buße führt /  
Der in dem Wandel selbst das Leben Jesu preiset /  
Und nicht aus eig'ner Ehr auf Tinkeln fulminirt /  
Verehren; denn das läßt der Herr uns selber wissen:  
Wer treue Prediger / die Gott zu uns gesandt /  
Verachtet / der wird dort zur Hölle wandern müssen;  
Ihr aber seyds nicht werth mit eurem Menschen-Tant.  
Der Nahme Gottes muß euch nur zur Bosheit dienen /  
Das ist beständig so der Baaliten Art.  
Dem Abgott darff man nichts zu sagen sich erlauben /  
Ob gleich der Dagon selbst von Gott verworffen ward. |  
Hilff Gott! was soll ich noch von ihren Weibern sagen;  
Was nach der Mode schmückt / was Franckreich ausgedacht  
Das müssen Trog der Welt! die Priester-Weiber tragen /  
Und wenn der seid'ne Zeug gleich hundert Thalar macht.  
Auf Dörffern wollen sie befehlen und regieren /  
In Städten sind sie gar Mit-Bürgermeisterin.  
Und wollen da das Wort fast ganz alleine führen /  
Wie nun die Mutter ist / so ist der Tochter Sinn.  
Bill Manns dem Weibe nicht nach ihrem Kopffe machen /  
So drillet sie den Mann / daß es abanzeln muß:  
Da weiß Xantippe dann ins Fäustgen nein zu lachen /  
Bringts andern Leuten gleich verbitterten Verdruß.  
Was sind die Töchtergen oft nicht vor freche Dinen,  
Wie lauffen sie bald da / bald dort in Häusern rum.  
Zuwellen haben sie gar fromm und keusch geschienen /  
Doch was nach Wollust schmückt / das ist ihr Proprium.  
In Städten heißen sie des Vaterlandes Cronen /  
Das machet / weil ihr Kopff vor andern höher steht.  
Kommt nur was Neues auf / so werden sie nicht schonen /  
Bis endlich der Papa gar übers Reich-Geld geht.  
Wie weiß man nicht die Schud mit Bändergen zu buzen?  
Cantusch, Mantillie, und andere Lapperen /  
Muß hier vom besten Stoff in Gold und Silber stuzen /  
Und doch legt manche sich des Nachts mit auf die Streu.



Und daß man sie noch mehr zum Teuffel möge bringen/  
 So werden sie mit Fleiß im Tansen informirt.  
 Auch lernen sie dabey verlebte Lieder singen/  
 Dann werden sie gerad zur Höllen-Bahn geführt.  
 Ich würde mich gewiß hier nicht so weit entfernen/  
 Wann ich es selber nicht aus der Erfahrung gätt.  
 Das Tansen heisset man Galanterie erlernen /  
 Drum tanget / hüpfst und springt man öftters um die Welt.  
 Das heist nun Christi Sinn: das heist die Demuth lieben;  
 Das heist die Welt verschmä'h'n / und Christ. Werck'e thun;  
 Das heist Gottseeligkeit mit Furcht und Zittern üben;  
 Soll da der Geist des HErrn auf solchen Priestern ruh'n.  
 Ach nein! der Geist der Welt guckt ihnen aus den Augen /  
 Aus allen ihrem Thun / aus Wort und Wercken für.  
 Wie aber sollen nun die uns zu lehren taugen?  
 Verschleust doch ihnen selbst der HErr die Himmels-Thür.  
 Was solche Prediger mit einer Hand erbauen /  
 Das reißt ihr Hoffarts-Geist ja mit der andern um /  
 Und doch soll man die Seel dem Priester anvertrauen /  
 Ihr Christen saget mir / wer ist doch wohl so thum?  
 Der seinen Schäfelein den Wolff zum Hirten setze;  
 Wo nimmt ein Haus-Herr doch den Bock zum Gärtner an?  
 Und hier in Christi Kirch / die Gott so theuer schäset /  
 Wird Wolff und auch das Schaf in einen Stall gethan?  
 Soll das nicht unsern Gott zu Zorn und Straffen reizen?  
 Ach ja! er macht zuletzt die Heuchler offenbar;  
 Und stellt die Schaf und Bock / die Spreu und auch den Weizen/  
 Den Hirt und Miedlinge / für sein Gerichte dar.  
 Weh aber euch alsdann / ihr bösen Baals-Pfaffen!  
 Die ihr hier eurem Bauch mehr als dem HErrn dient;  
 Der HErr wird euch gewiß im Zorn gewaltig straffen/  
 Wenn der Gerechte nun dort wie ein Palm-Baum grünt.  
 Ich bin kein Priester-Felnd / doch muß die Warheit schreiben;  
 Ich liebe Prediger / die sonst die Welt nur fliebt;  
 Die Gottes Werck im Ernst mit Furcht und Zittern treiben /  
 Bey welchen man die Krafft auch an den Seelen sieht.  
 Ich liebe Prediger / die Christum in uns lehren/  
 Das mancher Teuffels-Knecht / ich weiß nicht / wie? verflucht.  
 Ich liebe Prediger / die Christum in sich hören /  
 Und die Durch Gottes Geist den Geist in sich gesucht.



Ich liebe Prediger / die Gott selbst unterrichtet /  
 Die nicht der Menschen Wiß und Klugheit rasend macht:  
 Ich liebe Prediger / nicht die die Welt sich dichtet /  
 Doch aber die / die Gott selbst in den Weinberg bracht.  
 Ich liebe Prediger / die selbst im Glauben stehen /  
 Die ihrer Kirch-Gemein ein gur Exempel seyn /  
 Die ihre Schafe mit gesunder Waß versehen /  
 Und nichts von Menschen-Land mit in die Predigt streu'n.  
 Ich liebe Prediger / die Gott selbst renoviren /  
 Die sich und ihre Schaf zur rechten Lebens-Bahn /  
 Und nicht / wie viele thun / den Weg zur Hölle führen /  
 Die neymen sich der Schaf als treue Hirten an.  
 Ich hasse Prediger / die sich ins Ambr einschleichen /  
 Die unser Oberhirt selbst Dieb und Mörder nennt;  
 Die auf den Cankeln nur den Fuchs-Schwanz können streichen /  
 Die auch der Herr nicht vor die Seintigen erkennt.  
 Ich hasse Prediger / die geizen / schinden / schaben /  
 In deren Seelen nicht sich Christus aufgeklärt;  
 Ich hasse Prediger / die keinen Geist nicht haben /  
 Und die mit Gottes Wort noch keine Seel bekehrt.  
 Ich hasse Prediger / die nicht nach Christo leben /  
 Die nicht nach Christi Sinn hier in der Demuth stehn /  
 Die sich der Welt / dem Fleisch / und aller Lust ergeben /  
 Es mag den Schafen auch nur wie es woll' ergeh'n.  
 Ich hasse Prediger / die Gottes Wort verdrehen /  
 Die aussen Orthodox, inwendig Ketzer sind;  
 Die auf dem Predigt-Stuhl verdammen / lästern / schmähen /  
 Dergleichen Leute man sonst allenthalben find.  
 Kurz um: Ich hasse die / die Jesum selber hassen /  
 Die ihre Heerde / die Gott ihnen anvertraut /  
 Verführen / und Schnur-Krackz zur breiten Höllen-Strassen  
 Den Weg mit Menschen-Land und falscher Lehr gebaut.  
 Wohl an / geehrter Freund / Gott läßet dich nun lehren /  
 Ach! ach! bedencke wohl / ob Christus in dir ist.  
 Dann fasse diesen Schluß / des Teuffels Reich zu stöhren /  
 Und lehre dich durchaus nicht an der Menschen List.  
 Greiff Babels Hur-Kind an / laß Welt und Satan toben /  
 Berrichte du / als Hirt / das Deine nur getreu.  
 Ich weiß / Gott stehet dir in den Verfolgungs-Proben /  
 Mit seiner Guad und Huld / als Oberhirt bey.

Besezt



Befest du soltest gar ein neuer Reher beißen /  
 Gut! fahre immer fort; der Baalkten Schaar  
 Wird dich / wo dus gut meinst / bald aus dem Lande beißen /  
 Auf! gehe nur getroßt mit Gott in die Gefahr.  
 Versprech dir fernere nichts / wie vor / von guten Tagen /  
 Verfolgung / Angst und Noth ist das Salarium,  
 Das treue Diener trifft: Du mußt an die auch tragen  
 Das Ebenbild des Herrn / der Frommen Eigenthum.  
 Verschmäh die tolle Welt / und laß sie immer schreyen /  
 Du seyst ein Pietist, ein Erg, Fanaticus.  
 O das ist gar gemein / daß sich / der denen Säuen  
 Die Perlen vorbehält / verkehren lassen muß.  
 Ist doch dem Oberhaupt wohl selbst also ergangen?  
 Als welches man / ich wuß nicht / wie? verkehret hat;  
 Wie sollte nun der Knecht doch etwas mehr empfangen?  
 Der Herr erzeiget uns dadurch die größte Gnad.  
 So bleibe dann getreu in deinem Dienst und Wesen /  
 Mein Freund / da dir dein Gott das Petester, Ambt anträgt;  
 Der Herr hat dich nunmehr zum Hirten auserlesen /  
 Und dir das Wohl und Weh zugleich mit vorgelegt;  
 Erwähle / was du wilt / doch wähle nur das Beste /  
 Das Beste ist das Wohl / die schöne Lebens-Cron;  
 Die trägt / wer hier im Kampff und Glauben treu und feste  
 Verbleibt / im Himmel dort aus Jesu Hand davon.  
 Bleib eifrig im Gebet / ermüde nicht im Ringen /  
 Betäube deinen Leib / sterb dir selbst täglich ab;  
 So wirst du mit der Zeit Gott manche Seele bringen /  
 Die sich vorher der Welt und aller Lust ergab.  
 Ich aber will für dich und deine Seele beten /  
 Dann mehrers hab ich nicht / damit ich dienen kan;  
 Und wenn du selber wirst für Gott mit Seuffzen treten /  
 So denke auch zugleich an deinen Jonathan.

Soli DEO Gloria!











152948

AB. 152940

ULB Halle

003 919 080

3



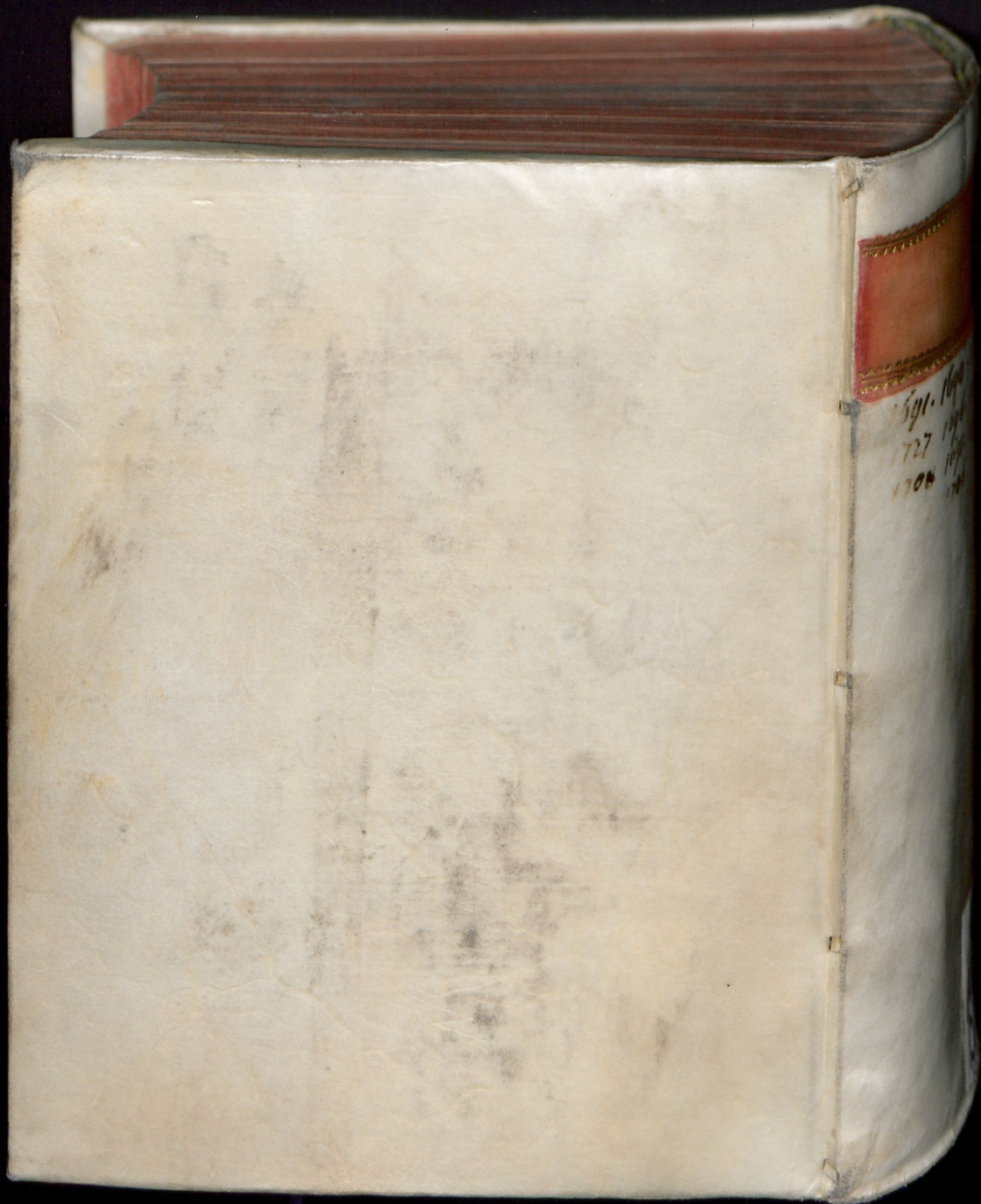
sb.

VD 17

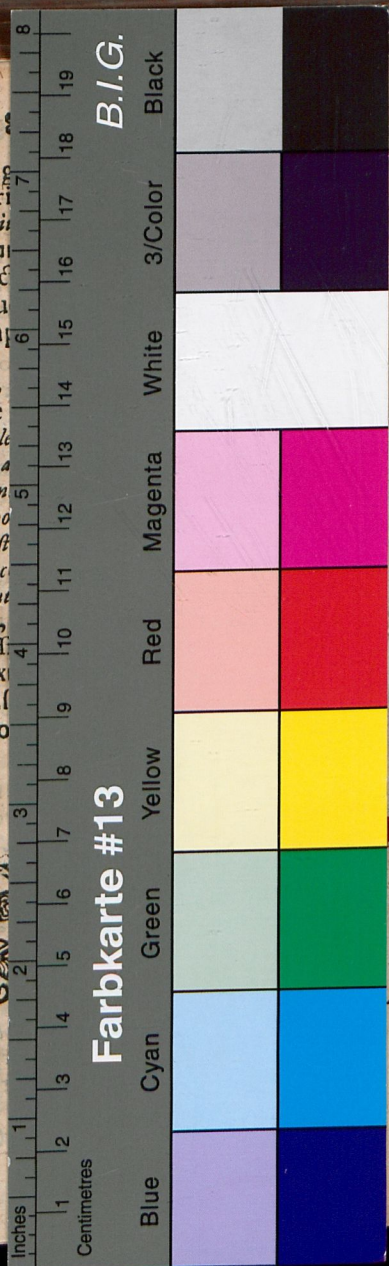
Mh. 55.











41  
46

ALETHOPHILI  
Send-Schreiben

An

THEOPHILUM  
SINCERUM,

Wegen  
Erlangter

Priester-Stelle

Zu

Kreuz-Berg/

Im

Fürstenthum Anhalt.

-----  
Beydruck zu Leipzig / 1721.